

zweiten Obergeschosses gratiges Netzgewölbe mit reizvollen Verkrenzungen. — Das Haus steht der Überlieferung nach an der Stelle, wo vor Begründung der Stadt das sagenhafte „St. Jakobskirchlein in der Au“ stand, das bei Erbauung des Hauses in dieses verlegt worden wäre. Das St. Jakobskirchlein dürfte wohl eher an der Stelle der späteren Pfarrkirche gestanden sein; im 1. Stock des Hauses besteht aber in der Hinterwohnung eine Kapelle, die 1582 von Weihbischof Johannes Nas geweiht wurde.

Vom Ausgang der Pfarrgasse in den Pfarrplatz schöner Rückblick: durch hohe Straßenwände, von denen die linke reich mit Erkern besetzt erscheint, die rechte mit der langen Flanke des „Neuhofs“ sich eintöniger hinzieht, aber mit weich ansteigender Hauskante endet, gleitet der Blick aus der schattigen Tiefe der Straßenschlucht zur lichtumgossenen Spitze des Stadtturms, die auch für diese Gasse den Abschluß bildet.

Badgasse.

Von der Pfarrgasse gegen den Inn abzweigende, kleine Gasse, einst „Ofenloch“ genannt, wahrscheinlich weil sie als Sackgasse gegen die Stadtmauer auslief, aus welcher hier das kleine „Tränktörl“ ins Freie führte. Später nach dem hier schon in früher Zeit errichteten „Bad zur Kaiserkrone“ Badgasse genannt.

Nr. 4. Hübsches, altes Häuschen (15. Jahrhundert) mit dreiseitigem Erker; charakteristischer zweiteiliger Grabendachabschluß, das Fallrohr von dem in der Mitte angebrachten Rinnenkessel schräg an den Hausrand geleitet. Links niederes spitzbogiges Hausteinportal: auf niedrigem, oben abgekanteten Sockel eingeschrägte Leibung mit Kehle, der sich in halber Höhe eine zweite zugesellt. Hübscher neuer schmiedeeiserner Handwerkschild des Schlossers L. Rudolf. Kurzer, um eine Stufe versenkter Flur; Wendeltreppe unter Lichthaube, in den unteren Geschossen in Mauerwandung, oben aus Holz; hölzernes Dockengeländer.

Nr. 2. Ofenlochbad. Angeblich schon im 13. Jahrhundert begründetes, seit Mitte des 16. Jahrhunderts urkundlich bezeugtes, einst an die Stadtmauer gebautes Bad, von der „Weinstockquelle“ im Höttingergraben mit heilkräftigem Wasser gespeist und daher

„Weinstock“ = oder nach der Gasse „Ofenlochbad“ „zur Kaiserkrone“ genannt. Der jetzige Bau modern.

Pfarrplatz.

Entstanden aus dem die alte St. Jakobskirche umhiegenden Stadtfriedhof, der erst 1510 außer den Mauerring, zu der schon im 14. Jahrhundert erwähnten Spitalkirche, verlegt wurde; beim Neubau der Pfarrkirche (1717) durch Beseitigung einzelner vor ihr stehender Baulichkeiten ganz frei gelegt: ganz der barocken Tendenz entsprechend, einen freien Prospekt zu schaffen. Schon durch Lage und Umgrenzung hat der Pfarrplatz eine von den übrigen Plätzen verschiedene Stimmung erhalten: dem Marktlärm des Stadtplatzes entrückt, liegt er, nur durch die enge Pfarrgasse mit der Innenstadt in Verbindung, sonst allseits von zusammenhängenden Gebäuden, besonders den stillen Priesterwohnungen umgeben, in ruhiger Abgeschlossenheit, in weihvoller Stille da, ganz beherrscht durch den imposanten barocken Bau der Pfarrkirche, die, in ihrer dunklen Färbung, mit den massigen Doppeltürmen einen um so wuchtigeren Eindruck ausübt, als sie einer immer noch ziemlich engen Umgebung erträgt.

Nr. 2. Ehemaliges sogenanntes *Stamserhaus*, Absteigequartier des Klosters Stams in Innsbruck, erbaut gegen Ende des 15. Jahrhunderts; im Jahre 1702 dem von Prinz Eugen von Savoyen in Italien gefangen genommenen französischen Marschall Billeroy als Quartier angewiesen. Im 19. Jahrhundert stark umgebaut und romanisierend Fassadiert. Doch noch verschiedene alte Einzelheiten: in der Fassade die Steinumrahmung des Eingangs, die Stützpfiler des Erkers; im Flur und im offenen, geräumigen Hofe toskanische Wandpfeiler aus Nagelsluth, die durch flache Blendbogen verbunden sind (17. Jahrhundert); am mittleren Risalit des hinteren Hoftraktes: flache Rundbogennische, die in barocker Umrahmung eine gute Statue eines hl. Mönches (wohl hl. Bernhard) enthält, darüber Fenster und Luken mit profilierten, geohrten Rahmen des 18. Jahrhunderts, zuoberst Fruchtgehänge. In diesem Risalit das Treppenhaus, dessen Vorplätze noch flache, gratige Kreuzgewölbe aufweisen.